

# Pegasus und die Archäologie

## Gymnasiasten sichern im Schloss Döben historische Mauer

**Grimma/Döben.** „Wir beschäftigen uns vor allem mit der Denkmalpflege“, umschreibt Gymnasiallehrer Hubertus Schrapps vom Georgius-Agricola-Gymnasium Glauchau ein Schülerprojekt, das seit 18 Jahren in der Ruine des ehemaligen Schlosses Döben stattfindet. Es heißt Pegasus und wird durch Günter Unteidig vom Denkmalschutz iLandkreis Leipzig unterstützt.

Was dem Charakter eines mehrtägigen Camps für Ausgrabungen entspricht – denn die 21 Schüler sind in Zelten untergebracht – beflügelt jedoch Mädchen und Jungen sowie Ehemalige des Gymnasiums, die sich freiwillig dazu bereiterklärt haben. Ihr Ziel besteht darin, so der Lehrer weiter, „die vorhandenen Mauern zu sichern.“ Dabei seien Unmengen an Bauschutt beseitigt worden. Es konnten Keller und Gewölbe freigelegt werden. „Um auch für die Teilnehmer ein mittelalterliches Flair zu schaffen, haben wir einen Lehmbackofen aus jener Zeit gebaut, in dem wir tatsächlich backen können“. Damit hätten die Schüler die Gelegenheit, etwas kennenzulernen und zu erleben, „was wir ihnen im theoretischen Unterricht

nicht vermitteln können“, sagte der Gymnasiallehrer. Für ihn ist aber auch wichtig, „dass Schüler gemeinsam handfeste und handwerkliche Arbeit verrichten, was heutzutage eher selten ist. Wie auch kaum einer von ihnen im Zeitalter von Gas und Strom gelernt hat, Feuer zu machen und das heranzuschaffen, was dafür nötig ist. Sie lernen also auch mal mit einer Axt umzugehen.“ Während der Lehrer all das erwähnte, bekamen seine Ausführungen kopfnickende Zustimmung von den anwesenden Schülern. Ebenso für die Feststellung, „dass hier auch mit einem Gemeinschaftsgefühl soziale Kontakte gepflegt werden.“

Maximilian Bauch gehört zu den ehemaligen Gymnasiasten, und ihn reizte das Erlebnis, etwas gemacht zu haben, was nachhaltig ist, sagte er und verwies auf einen Brückenbogen, den er bereits vor drei Jahren begonnen hatte, freizulegen. Maximilians Interesse an denkmalpflegerischer Arbeit ist bemerkenswert, da er sich beruflich in Richtung Kinderkrankenpflege orientiert. „Ich interessiere mich sehr für Geschichte. Außerdem macht die Arbeit hier sehr viel Spaß.“

Obgleich der Elfklässler Rouven Pankrath mit gleicher Motivation nach Döben gekommen ist, wäre eine archäologische Perspektive keine Option für ihn. „Mit Archäologie verdient man nichts. Mich interessiert mehr die experimentelle Historik – also Dinge auszuprobieren, die es in der Geschichte schon einmal gab.“

In gewisser Hinsicht bietet sich dafür jenes Projekt an, das von den Schülern in diesem Durchgang praktiziert worden ist. Nachdem die Burgmauer des ehemaligen Döbener Schlosses saniert und zum Tag des offenen Denkmals eingeweiht worden ist (LVZ berichtete), wird sie nun links und rechts von Treppenstufen flankiert, die aus Holz und Bruchsteinen von den Schülern gebaut worden sind. Bei einer Führung über das Gelände konnte man den Schülern auch an anderen Stellen über die Schultern schauen. Spätestens dabei wurde deutlich, worauf der Gymnasiallehrer mit Stolz hinweist. „Wir haben für dieses Projekt letztes und dieses Jahre einen Preis bekommen, der mit 500 Euro dotiert ist und uns hier sehr hilfreich ist.“

*Frank Schmidt*



Praktische Erfahrungen: Davon profitieren die Gymnasiasten Alexander Schmidt, Martin Demmrich und Thomas Wilhelm (v.l.) beim Bau der Treppe neben der sanierten Burgmauer.

Foto: Frank Schmidt